

Jurij Ja. Rassamakin: **Die nordpontische Steppe in der Kupferzeit. Gräber aus der Mitte des 5. Jts. bis Ende des 4. Jts. v. Chr.** *Archäologie in Eurasien* 17. Verlag Philipp von Zabern, Mainz. 2004. Teil 1, Text: 234 Seiten, 10 Tabellen, 137 Abbildungen; Teil 2, Katalog: 278 Seiten, 12 Tabellen, 546 Tafeln.

Die vorliegende Arbeit beinhaltet die Vorlage und Analyse der äneolithischen Gräber des 5.–4. Jt. v. Chr. im nordpontischen Steppenraum, vom Ostrand der Karpaten bis zur Wolga. Das Fundmaterial ist zeitlich zwischen der neolithischen Mariupol'-Kultur und der als frühbronzezeitlich angesprochenen Grubengrabkultur (russ.: *jamnaja kul'tura*) anzusetzen. Diese Gräber haben bereits die vielfältigsten Interpretationen erfahren. Dazu gehören die Thesen von M. Gimbutas (1980), wonach vom Osten ausgehende Migrationswellen einer Kurgankultur für die Indogermanisierung Europas verantwortlich gewesen seien. Darauf wird von Rassamakin ebenso wenig eingegangen wie auf J. Lichardus (1991), welcher die Entstehung des Äneolithikums in Europa, insbesondere in Südosteuropa, auf kulturelle Einflüsse aus dem östlichen Steppenraum zurückgeführt hat (vgl. Häusler 1995). Termini wie »Ockergräber«, »Ockergrabkultur«, »Kurgankultur«, werden bei Rassamakin nicht erwähnt. Ein Teil des von Rassamakin behandelten Gräbermaterials wurde inzwischen von B. Govedarica (2004; vgl. Häusler 2006) monographisch bearbeitet. Govedarica fasst die mit Ocker gefärbten Rückenhocker dieses Areals unter der Bezeichnung »frühe Ockergräber« zusammen, wobei wie bei Rassamakin Fragen der Synchronisierung mit den benachbarten Kulturen behandelt werden. Dadurch kommt es zu einer gewissen Überschneidung mit der Darstellung von Rassamakin.

Wie es bei Rassamakin heißt, wertet er die bis April 1999 erschienene Fachliteratur aus. Deshalb fehlt im Literaturverzeichnis u. a. die Vorlage der wichtigen Gräber von Giuriuleşti durch B. Govedarica (1999) sowie der Gräber, welche D. Ja. Telegin der Srednij Stog- und der Novodanilovka-Kultur der Steppenareale zuweist (Telegin u. a. 2001). Ferner sei auf die Kritik der Thesen von Rassamakin durch D. Ja. Telegin (in: Boyle u. a. 2002) hingewiesen. Dieser Band enthält auch eine Zusammenfassung der Ergebnisse von Rassamakin (vgl. Häusler 2004). In Kapitel 1 wendet sich Rassamakin der Forschungsgeschichte zu. Dabei spielen Begriffe wie »Srednij Stog 2-Kultur«, »Novodanilovka«-, »Nižnemichajlovka«- sowie »Suvorovo-Kultur« (vgl. zu Letzterer auch Häusler 1998) eine besondere Rolle.

Rassamakin geht bei seiner Analyse des Fundmaterials von vier Gräbergruppen aus (Abb. 1). Gruppe I besteht aus Bestattungen in der gestreckten Rückenlage, Gruppe II-A aus Rückenhockern, II-B und II-C aus Bestattungen, welche Rezensent als rhombische Hocker bezeichnet, also Bestattungen in Rückenlage mit ursprünglich nach oben angehockten Knien, wobei die Beine nachträglich »rhombisch« nach beiden Seiten hin gefallen sein können. Gruppe III-A und B bestehen aus Bestattungen in leicht gehockter Seitenlage, III-C aus Hockern mit stark angehockten Gliedmaßen und Lage der Hände vor dem Gesicht, die damit der Hocklage D nach U. Fischer (1956, Taf. 29) entspricht. Gruppe IV wird im Text nirgends näher erläutert. Nach der Abbildung zu urteilen, dürften sitzende Hocker gemeint sein. Bei den Gräbern der Gruppen I bis III kann es sich sowohl um Flachgräber als auch um Gräber in Kurganen handeln.

In Kapitel 2 ordnet Rassamakin seine vier Gräbergruppen vier Hauptbestattungstraditionen zu (Abb. 111). Der Tradition 1 werden Strecker und rhombische Hocker in Grabgruben und Kisten zugewiesen (Gruppe I, II-C), der Tradition 2 rhombische Hocker und Rückenhocker in Gruben, Kisten und Katakombe (Gruppe II-B, II-A, IV), der Tradition 3 leichte Seitenhocker in Gruben und Kisten (Gruppe III-A, B) sowie der Tradition 4 starke Seitenhocker in D-Haltung in Gruben, Kisten und Nischen (Gruppe III-C).

Zur Begründung dieser Gliederung des Gräbermaterials schreibt Rassamakin: »Die hier skizzierte Forschungsgeschichte mag auf den ersten Blick den Eindruck erwecken, es habe im Äneolithikum nahezu unüberschaubar viele Gräberanlagen und Bestattungstraditionen gegeben. Auch wenn dieser Eindruck in gewissem Maße zutrifft, so ist er doch vornehmlich dem Umstand geschuldet, dass ein übergreifendes Modell zur Klassifizierung der Gräber in der nordpontischen Steppe immer noch fehlt ...« (S. 12).

Rezendent hat indessen eine umfassende Analyse der Grab- und Bestattungssitten dieses Areals vorgelegt (Häusler 1974; Häusler 1976; Häusler 2004a). Sie beruht auf einer systematischen Auswertung der Parameter wie Orientierung der Toten, der verschiedenen Körperhaltungen, der Korrelation zwischen Orientierung und der rechten bzw. linken Hocklage der Toten sowie der stratigraphischen Abfolge dieser Korrelationen in den einzelnen Kurganen, Gräberfeldern und Arealen.

Wie bereits von U. Fischer (1953) betont und vom Rezidenten weiter ausgeführt (vgl. Häusler 1996; Häusler 2004a), stellt gerade die Orientierung der Toten ein wesentliches, vielfach kulturspezifisches Element des Bestattungsritus dar. Rassamakin meint indessen, es »sei hier für die Orientierung der Toten festgehalten, dass sie letztendlich einen ausgesprochen ambivalenten Faktor darstellt, muß doch neben der dominierenden und für zahlreiche Steppengruppen charakteristischen Ausrichtung nach Nordosten (bzw. Süden für die Gruppe III-C) ein bestimmter Prozentsatz an Ausnahmen konstatiert werden« (S. 13). Dementsprechend spielt für Rassamakin bei der allgemeinen Klassifizierung der Gräber (Abb. 1; vgl. Häusler 2004a, Abb. 23) die Orientierung der Toten keine Rolle. Sie geht aus den Tafeln mit Abbildungen der Gräber im Textband ebenfalls nicht hervor. Da es bei Rassamakin an Gesamtplänen der Gräbergruppen und Gräberfelder mangelt (die demgegenüber bei Govedarica (2004) reichlich vorliegen), werden die Bestattungen aus dem Zusammenhang gerissen und »orientierungslos« gewissermaßen zu Einzelfunden degradiert, das Verhältnis von Hauptorientierung und antipodischer Nebenorientierung, Regel und Ausnahme, außer Acht gelassen. Derartige Konstellationen von Haupt- und Nebenorientierung, bisweilen auch bezüglich Hauptbestattung – Nebenbestattung im gleichen Grab (analoge Differenzierungen treten auch bezüglich der Totenhaltung im gleichen Grab auf), begegnen indessen seit dem Mesolithikum immer wieder.

Als augenfälliges Beispiel sei die Nekropole Decea Murușului in Siebenbürgen mit 19 Gräbern (Govedarica 2004, 62 ff. Abb. 6) genannt. Die Toten wurden als nach Südwest orientierte Rückenhocker beigesetzt, wobei nur in Grab 31 ein antipodisch nach Nordost orientierter Rückenhocker lag. Hier handelte es sich um einen Toten mit trepaniertem Schädel, dessen Wunden nicht verheilt waren – in der damit verbundenen Todesursache dürfte also die Motivation der Sonderbehandlung und der antipodischen Nebenorientierung dieses Toten bestanden haben.

Anstatt der pauschalen Besprechung von Streckern, Rückenhockern, rhombischen Hockern und Seitenhockern in Flachgräbern oder in Kurganen (ohne Differenzierung von rechter und linker Seitenlage der Toten) wäre es wichtig zu erfahren, wo genau die Ausnahmen von der allgemein üblichen Orientierung bzw. Seitenlage der Toten liegen, wie sie möglicherweise motiviert waren und wie sie stratigraphisch einzuordnen sind. Handelt es sich um Nebentote in Doppelbestattungen oder Bestattungen von Kindern, denen mitunter eine Sonderbehandlung zuteil wurde? Die Toten einer Doppel- oder Mehrfachbestattung können verschiedene Körperhaltungen aufweisen (so Abb. 119, oben), wobei die Toten eines Grabes (Haupt- und Nebenbestattung) gleich zwei Grabgruppen bzw. Traditionen (rhombischer Hocker und [rechter] Rückenhocker) zugewiesen werden.

Bei einer näheren Analyse der Totenorientierung ergibt sich, dass es sich bisweilen um altererbt Traditionen handelt, die bis weit in das Neolithikum zurückreichen. So dominiert auch bei den äneolithischen Gräbern des Karpatengebietes und der angrenzenden Regionen (Decea Murușului, Czongrad, Kettöshalom) die Orientierung der Toten nach Westen (SW), während weiter im Osten eine Orientierung nach Osten (NO) vorherrscht (vgl. Häusler 1996; Häusler 1998).

Nach Rassamakin sind hinsichtlich der Gruppe III-A-C, Flachgräber und Kurgane mit Seitenhockern bzw. mit Seitenhockern in D-Haltung, »die Ursprünge der unterschiedlichen Ritualsformen der Gruppe III in den Bestattungstraditionen Ackerbau treibender Gesellschaften zu suchen« (S. 61). Hier wird die oft kulturspezifische Verflechtung von Orientierung und der (rechten bzw. linken) Seitenlage der Toten und ihre zeitspezifische Verankerung in der regionalen Evolution der Bestattungssitten nicht berücksichtigt. Nach Osten (NO) orientierte linke Seitenhocker in D-Haltung sind ein Spezifikum der altneolithischen Struktur der Bestattungssitten. Als östlicher Außenposten gehört dazu auch die Usatovo-Gruppe (-Kultur) der Spättripol'e Kultur (Häusler 1996). Die Monographie von V. Dergačev (1991) über diese Gräber wird von Rassamakin leider nicht erwähnt.

Eine Überprüfung anhand der Fundberichte im Katalogteil zeigt, dass die Seitenhocker der Gruppe III-C, die sich an das Verbreitungsgebiet der Usatovo-Kultur östlich anschließen, und zu deren Beigaben nach Rassamakin bisweilen importierte oder nachgeahmte Tripol'e-Gefäße gehören, zu beträchtlichen Teilen gerade diese spezifische Struktur der Bestattungssitten aufweisen. Kinder aus Doppelbestattungen mit Erwachsenen wurden mitunter ausnahmsweise als rechte Hocker, in Blickrichtung zum Erwachsenen hin, beigesetzt. Damit lässt sich die Ostgrenze der Struktur der altneolithischen Bestattungssitte nunmehr bis an den Dnepr verfolgen.

Die Struktur der Bestattungssitten der im Nordkaukasus auf einer autochthonen Basis entstandenen Majkop-Kultur besteht demgegenüber aus der Bestattung der Toten als nach Süden orientierte rechte Hocker (Häusler 1994), wie sie auch für die Aunjetitzer Kultur Mitteleuropas zutrifft. Die der Majkop-Kultur vorgelagerten Bestattungen mit Seitenhockern in D-Haltung weisen gemäß Rassamakin bisweilen importierte bzw. nachgeahmte Majkop-Keramik auf. Vergleicht man die Angaben in den betreffenden Fundberichten des Katalogbandes, so ist festzustellen, dass in den der Majkop-Kultur vorgelegerten Arealen die Struktur ihrer Bestattungssitten gehäuft auftritt. Es wäre zu überprüfen, wo genau sich das Verbreitungsgebiet der zwei oben genannten Strukturen der Bestattungssitten überschneidet.

Seitenhocker sind ferner für die Nekropole von Nal'čik im Nordkaukasus typisch (S. 48, 119 f.). Hier handelt es sich um ein Gräberfeld mit einer für das Gebiet zwischen Karpaten, Nordkaukasus und Ural einzigartigen Erscheinung: einer bipolaren und zugleich geschlechtsdifferenzierten Struktur der Bestattungssitten (vgl. Häusler 1970), die hier voraussetzungslos auftritt.

Schon anhand dieser Beispiele dürfte deutlich werden, dass es sich – wie bei den Rückenhockern – bei der Gruppe III mit Seitenhockern nach Rassamakin keineswegs um eine gemeinsame Tradition der Bestattungssitte handelt. Wir haben es vielmehr mit einer Vielzahl von lokalen Traditionen und Lokalentwicklungen zu tun, die bisweilen auf äußere Anregungen zurückgehen können (zur Situation und zur regionalen Evolution der Bestattungssitten in den im Westen an die nordpontischen Steppen angrenzenden Regionen vgl. Häusler 1996; Häusler 1998).

Wenden wir uns anschließend weiteren Abschnitten der Arbeit zu. In Kapitel 2 »Auswertung der Grabanlagen« untersucht Rassamakin zunächst die territoriale Verbreitung seiner vier Gräbergruppen und der »Besonderheiten des Totenrituals«, worunter er das Vorkommen von Flachgräbern, Hügelgräbern, Grabkonstruktionen, Totenfeiern usw. versteht. Sodann wird die materielle Kultur im Verhältnis zu diesen vier Gruppen abgehandelt. In Kapitel 3 »Chronologie und Periodisierung der Grabanlagen« korreliert Rassamakin die Gräber seiner vier Bestattungstraditionen mit dem Fundmaterial. Er unterscheidet für verschiedene Regionen zwischen einer frühen und einer späten Periode. Hier stellt er Grabitus und Beigaben einander gegenüber (Abb. 115–119, 121–124).

In Kapitel 3.2 »Probleme der absoluten Chronologie« bespricht Rassamakin die relativ wenigen und oft wenig zuverlässigen ¹⁴C-Datierungen aus dem Steppenareal. Sie werden vor allem mit denjenigen der Tripol'e-Kultur verglichen. Die Arbeit von Wechler (1994) zur ¹⁴C-Datierung der Tripol'e-Kultur wird nicht erwähnt. Als besonders widersprüchlich erweisen sich die spärlichen Datierungen der Srednij Stog 2-Kultur nach D. Ja. Telegin (1973). Der angebliche »Kultschädel« eines Hengstes aus der Siedlung Dereivka hat sich inzwischen als skythenzeitlich erwiesen (Anthony/Brown 2000). Er muss aus einer späteren Störung stammen und kann damit keineswegs als Argument für eine Synchronisierung von Dereivka mit den spätesten Daten für Tripol'e-C2 sowie einer Serie von Daten grubenzeitzlicher Bestattungen (S. 172) herangezogen werden.

In Kapitel 4 »Haupttendenzen in der Entwicklung der Bestattungstraditionen« gliedert Rassamakin das Gräbermaterial in vier Zeithorizonte, die insgesamt den Zeitraum von 4750 (?)–4100 (?) BC bis 3500/3400–3000/2900 (?) BC umfassen. Er synchronisiert sie mit den Kulturen der angrenzenden Regionen (Abb. 125) und weist seinen vier Bestattungstraditionen eine jeweils unterschiedliche Laufdauer zu. Govedarica (2004) kommt bei der Datierung der frühen Ockergräber der Steppengebiete, die sich fast ausschließlich auf die Rückenhocker beziehen, auf einen Gesamtrahmen von 4650–4000 v. Chr.

In Kapitel 4.2 »Materialien aus kupferzeitlichen Siedlungen« zeigt Rassamakin, wie lückenhaft die Kenntnisse der betreffenden Siedlungen sind. Hinsichtlich ihrer kulturellen Zuordnung bestehen die unterschiedlichsten Ansichten. Anscheinend mangelt es an Kriterien zur Herausarbeitung bestimmter Kulturen. Rassamakin stellt die bisherige kulturelle Zuweisung der Siedlungen und Schichten, z. B. zur Srednij Stog 2-Kultur, infrage und schlägt eine Neugliederung vor. Sodann unternimmt er eine Synchronisierung der Siedlungen und Schichten mit der westlich angrenzenden Tripol'e- und Cernavoda-Kul-

tur (Abb. 132). Schließlich synchronisiert Rassamakin in Kapitel 4.2.2. »Ein Gesamtbild zur Entwicklung des Äneolithikums im nordpontischen Gebiet« die von ihm unterschiedenen Perioden mit seinen vier Bestattungstraditionen und dem Siedlungsmaterial (Abb. 136). Hier postuliert er die Existenz zahlreicher neuer Kulturen. Daran hat sich die Diskussion der ukrainischen Archäologie entzündet, worauf hier nicht näher eingegangen werden soll. In Kapitel 5 »Schlußbetrachtung« weist er darauf hin, dass das von ihm entwickelte Modell der Kulturenentwicklung in den Steppenarealen nicht das einzige mögliche sei. Er will es als Alternative zu den bestehenden Systemen aufgefasst wissen.

Es ist als Glücksfall zu bezeichnen, dass in den gleichzeitig erschienenen Arbeiten von Rassamakin und Govedarica (2004) eine eingehende Synchronisierung mit den Kulturen des Karpatenraumes durchgeführt wird. Rassamakin kommt zu dem Ergebnis, dass keine überzeugenden Indizien für ein Übergewicht von östlichen Impulsen (Kaspi- und Wolgaberg) für die Entstehung der Steppenkulturen vorliegen. Es geht demgegenüber insbesondere um Einflüsse aus dem Karpatengebiet und dem Nordkaukasus (Majkop-Kultur). Das harmoniert mit der Feststellung von Govedarica (2004), wonach die frühen Ockergräber des Steppenraumes auf Anregungen aus den äneolithischen Kulturen Südosteuropas zurückzuführen sind. Diese Ergebnisse sprechen damit eindeutig gegen die oben erwähnten Hypothesen von M. Gimbutas (1980) und J. Lichardus (1991).

Das relevante Fundmaterial wird im Textband auf zahlreichen Tafeln abgebildet. Das gilt auch für den umfangreichen Katalogband, der wiederum nach den erwähnten vier Gräbergruppen gegliedert ist. Er kann somit als willkommener Steinbruch für weitere Bearbeitungen und Analysen dienen. Die Hauptschwierigkeit wird sicher darin bestehen, dass die Publikation in den ehemaligen GUS-Staaten wohl kaum weitverbreitet sein dürfte, der Text in deutscher, der Katalog aber in russischer Sprache vorliegt. Zu welchen Interpretationen zukünftige Bearbeiter des Materials auch kommen mögen, die vorliegende Dokumentation füllt durchaus eine schon lange bestehende Lücke.

Alexander Häusler, Halle (Saale)

Literaturverzeichnis

Anthony/Brown 2000

D. W. Anthony/D. R. Brown, Eneolithic horse exploitation in the Eurasian steppes: diet, ritual and riding. *Antiquity* 74, 2000, 75–86.

Boyle u. a. 2002

K. Boyle/C. Renfrew/M. Levine, Ancient interactions: east and west in Eurasia. McDonald Institute Monographs (Cambridge 2002).

Dergačev 1991

V. A. Dergačev, Bestattungskomplexe der späten Tripol'e-Kultur. *Mat. allg. u. vergl. Arch.* 45 (Mainz 1991).

Fischer 1953

U. Fischer, Die Orientierung der Toten in den neolithischen Kulturen des Saalegebietes. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 37, 1953, 1–18.

Fischer 1956

U. Fischer, Die Gräber der Steinzeit im Saalegebiet. Studien über neolithische und frühbronzezeitliche Grab- und Bestattungsformen in Sachsen-Thüringen. *Vorgesch. Forsch.* 15 (Berlin 1956).

Gimbutas 1980

M. Gimbutas, The Kurgan Wave No. 2 (ca. 3400–3200 B.C.) into Europe and the Following Transformation of Culture. *Journal Indo-European Stud.* 8, 1980, 273–317.

Govedarica 1999

B. Govedarica, Das Häuptlingsgrab aus Giurgiulești und die Frage der frühäneolithischen Ost-West-Beziehungen. *Mitt. Berliner Ges. Anthr.* 20, 1999, 35–44.

Govedarica 2004

B. Govedarica, Zepterträger – Herrscher der Steppen. Die frühen Ockergräber des älteren Äneolithikums im karpatenbalkanischen Gebiet und im Steppenraum Südost- und Osteuropas. *Heidelberg Akad. Wiss., Internat. Interakad. Komm. Erforsch. Vorgesch. Balkan* (Mainz 2004).

Häusler 1970

A. Häusler, Mitteldeutschland, Balanovo, Nal'čik (Zur Ursprungsfrage der Schnurkeramik). In: *Actes du VIIe Congrès International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques*: Prague, 21–27 août Bd. 1 (Prague 1970) 488–492.

Häusler 1974

A. Häusler, Die Gräber der älteren Ockergrabkultur zwischen Dnepr und Ural. *Wiss. Beitr. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg* 1974/2, L9 (Berlin 1974).

Häusler 1976

A. Häusler, Die Gräber der älteren Ockergrabkultur zwischen Dnepr und Karpaten. *Wiss. Beitr. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg* 1976/1, L12 (Berlin 1976).

Häusler 1994

A. Häusler, Die Majkop-Kultur und Mitteleuropa. *Zeitschr. Arch.* 28, 1994, 191–246.

Häusler 1995

A. Häusler, Die Entstehung des Äneolithikums und die nordpontischen Steppenkulturen. Bemerkungen zu einer neuen Hypothese. *Germania* 73, 1995, 41–68.

Häusler 1996

A. Häusler, Totenorientierung und geographischer Raum In: S. Ostritz/R. Einicke (Hrsg.), *Terra & Praehistoria. Festschr. Klaus-Dieter Jäger*. Beitr. *Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropas* 9 (Wilkau-Hasslau 1996) 61–92.

Häusler 1998

A. Häusler, Struktur und Evolution der Bestattungssitten zwischen Wolga und Karpatenbecken vom Äneolithikum bis zur frühen Bronzezeit. Ein diachroner Vergleich. In: B. Hänsel/J. Machnik (Hrsg.), *Das Karpatenbecken und die osteuropäischen Steppen* (München, Rahden/Westf. 1998) 135–161.

Häusler 2004

A. Häusler, Rezension zu: Boyle, Katie, Renfrew, Colin and Levine, Marsha (eds.): *Ancient interactions: east and west in Eurasia* (McDonald Institute Monographs). Cambridge. McDonald Institute for Archaeological Research 2002. Indogerman. *Forsch.* 109, 2004, 370–373.

Häusler 2004a

A. Häusler, Überlegungen über Systematisierung, Analyse und Interpretation von Körperbestattungen des Neolithikums, Äneolithikums und der Bronzezeit. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 88, 2004, 149–217.

Häusler 2006

A. Häusler, Besprechung von B. Govedarica 2004. Indogerman. *Forsch.* 111, 2006, 346–349.

Lichardus 1991

J. Lichardus, Die Kupferzeit als historische Epoche. Versuch einer Deutung. In: Ders. (Hrsg.), *Die Kupferzeit als historische Epoche* (Bonn 1991) 13–34.

Telegin 1973

D. J. Telegin, *Srednestogivs'ka kul'tura epohi midi* (Kiev 1973).

Telegin u. a. 2001

D. J. Telegin/A. L. Nečitajlo/I. D. Potechina/J. V. Pančenko, *Srednestogovskaja i Novodanilovskaja kul'tury eoneolita* (Kiev 2001).

Wechler 1994

K. P. Wechler, Zur Chronologie der Tripolje-Cucuteni-Kultur aufgrund von 14C-Datierungen. *Zeitschr. Arch.* 28, 1994, 7–21.